

*Metron-Tagung vom 12. November 2009****Wissen, wie es weitergeht!***

Kinder auf die Strasse? Dies war das Thema der Metron-Tagung vom Donnerstag, 12. November 2009 in Aarau. Die Veranstaltung setzte die rund 200 Fachleute aus Politik, Verwaltung, NPOs und Privatwirtschaft einem Perspektivenwechsel aus: Auf die Augenhöhe von 1.20 Meter. Mit diesem Blickwinkel eines neunjährigen Kindes, dessen Lebenswelt sich ganz besonders stark am räumlich Lokalen orientiert, treten Probleme, aber auch Potenziale von Siedlungsräumen zum Vorschein, die bisher allzu oft vernachlässigt wurden.

Die heutige, verkehrsorientierte Gestaltung von Strassenräumen und Quartieren hat direkte negative Auswirkungen auf die gesundheitliche und soziale Entwicklung der Kinder. Marco Hüttenmoser, Erziehungswissenschaftler und Koordinator des Netzwerks Kind und Verkehr, zeigte in seinen Ausführungen eindrücklich die Verdrängung der Kinder aus dem Strassenraum, eigentlich dem Spielraum der Kinder schlechthin. Mit der Verdrängung der Kinder konnten zwar die Unfallzahlen gesenkt werden, dies jedoch – wie verschiedene wissenschaftliche Untersuchungen gezeigt haben – um den Preis einer eingeschränkten motorischen und sozialen Entwicklung der Kinder. Wenn immer mehr Kinder – heute bis zu einem Drittel der Fünfjährigen – Haus und Wohnung nicht selbständig verlassen können, dann führt dies konkret zu weniger Spielkameraden, weniger Bewegung, höherer Abhängigkeit von den Eltern und weniger Erfahrung, sich sicher im Verkehr zu bewegen.

Eva Martin-Diener von der Eidgenössischen Hochschule für Sport in Magglingen unterstrich die Bedeutung der Bewegung für die gesundheitliche Entwicklung der Kinder. Und Kinder bewegen sich vor allem draussen. Untersuchungen zeigen, dass z.B. die Wege der Kinder mit dem Velo weiter abgenommen haben – wohl auch aus Angst der Eltern vor Unfällen im Strassenverkehr. Deshalb kommen auch immer wieder „Mama-Taxis“ zum Einsatz.

Was bedeuten diese Erkenntnisse nun für die Strassengestaltung? Ruedi Häfliger von der Metron Verkehrsplanung AG zeigte auf, dass sich die Gestaltung nicht einfach nach Strassenhierarchien richten kann, sondern in verschiedenen Abschnitten, in Raumfolgen, differenziert betrachtet werden muss. Wird die Tatsache anerkannt, dass sich je nach Strassenabschnitt andere Nutzungsansprüche an den Raum stellen, so folgt daraus, dass der „Tunnelblick“ auf geraden Strassen durch „Bild-Sequenzen“ ersetzt werden muss, die selbsterklärend auf die Anwesenheit von Kindern hinweisen. Eine selbsterklärende und fehlerverzeihende Strasse sagt dem Kind: „Achtung Fahrbahn – kein Vortritt!“ und dem Autolenkenden: „Achtung Kind!“ Mit einer derartigen Gestaltung können tiefe Geschwindigkeiten und hohe Aufmerksamkeit als zentrale Anforderungen an kindgerechte Strassen erreicht werden und zur gewünschten Koexistenz führen.

metron

Mit gutem Beispiel voran geht das Projekt „JO! St. Johann“ aus Basel, ein gemeinsames Projekt des Kinderbüros Basel und der Fachstelle Stadtentwicklung. Sebastian Olloz von der Kantons- und Stadtentwicklung Basel und Cornelia Herrmann vom Kinderbüro Basel stellten die Vorgehensweise und Ergebnisse des Projektes vor, das konsequent die Sicht der Kinder einbezog. Katharina Prelicz-Huber ging speziell auf das Thema der Partizipation mit Kindern ein und stellte verschiedene Partizipationsmethoden sowie auch mögliche Stolpersteine vor. In weiteren Referaten ging Martin Weissert, Dienstchef Verkehrstechnik der Verkehrspolizei Zürich, auf die Verkehrsunfälle mit Kindern ein. Stefan Meier von Wüest & Partner AG unterstrich, dass nur mit einer aktiven Quartier- und Arealentwicklung im engeren Umfeld der wirtschaftlichen Zentren attraktiver und erschwinglicher Wohnraum für Haushalte mit Kindern bereitgestellt werden kann. Auf politischer Ebene legten Maria Iselin-Löffler und Irène Fischer-Burri, Gemeinderätinnen von Riehen, dar, wie sie die Gemeinde Riehen als kinderfreundliche Gemeinde positionieren.

Ganz in die Perspektive der Kinder versetzte sich Toni Anderfuhren mit seinem Plädoyer für mehr Freiräume, die Kreativität und die spielerische Natur der Kinder fördern. Er sprach damit wohl auch die wichtigste Voraussetzung für alle Erwachsenen an, um qualitativ hochstehende Lebensräume zu schaffen: unendlicher Freiraum in erwachsenen Köpfen. Oder in den Worten der Künstler Fischli/Weiss: „Geh einmal im Leben zu weit, dann weisst Du, wie es weitergeht.“

Metron AG

Metron ist ein unabhängiges Dienstleistungsunternehmen mit den Fachbereichen Architektur, Raumentwicklung, Verkehr, Landschaft und Umwelt. Metron führt seit rund 30 Jahren Tagungen zu aktuellen Herausforderungen in der Planung durch.

www.metron.ch

Weitere Informationen unter <http://www.metron.ch/Aktuelles.html>

Kontaktpersonen:

- Esther Arnet, Delegierte des Verwaltungsrates Metron AG
Tel. 079 254 11 02 (Donnerstag, 12.11.2009)
- Marc Schneider, Geschäftsleiter Metron Verkehrsplanung AG,
marc.schneider@metron.ch
Ab Freitag: Tel. direkt 056 460 92 25 (Geschäftszeiten)
- Ramona Testuri, Koordinatorin der Tagung,
ramona.testuri@metron.ch
Ab Montag: Tel. direkt 056 460 92 28 (erreichbar MO-DO, Geschäftszeiten)

Brugg, Donnerstag, 12. November 2009